

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar Montag, Mittwoch u. Samstag. Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabat, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft.
Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o 71.

Montag, den 22. Juni 1891.

8. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Juni 1891
vormittags 11 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus im öffentlichen Auf-
streich:

- a) Stammholz-Scheidholz:
aus Stadtwald Banne Abt. 1 Blöcherrain:
1112 Tannen u. Fichten mit 1530,59 Fm.;
aus Stadtwald Regenthal Abt. 2 Schwente:
862 Tannen mit 789,04 Fm.
b) 6 Verbstanzen I. Cl.,
21 II. Cl.,

Liebhhaber sind eingeladen.
Den 18. Juni 1891.

Stadtschultheizenamt:
Bäuer.

Stadt Wildbad.

Heugras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 24. Juni d. J.
nachmittags von 2^{1/2} Uhr an
wird der Heugrasertrag der städt. Lauten-
hof-Wiesen in 39 Losen an Ort u. Stelle
im Aufstreich verkauft.

Zusammenkunft bei der Brachhold'schen
Sägmühle.

Wildbad, 17. Juni 1891.

Stadtpflege.



Unserem lieben
Freunde
ALBERT

zu seinem heute stattfin-
denden 26. Wiegenfeste
herzliche

Gratulation!

Einen noch gut erhaltenen

Divan

hat billig zu verkaufen.

Sattler Pfau.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein best sortiertes

Schuhwaren-Lager

von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Herren-Zug-
stiefel, Herren-Zug- u. Schnür-Schuhe, Mohrstiefel
und Schuhe stärkster Qualität, Damen-, Mädchen- u. Kinderstiefel und
Schuhe in Leder, und in Winter-Waren zu sehr billigen Preisen.
Ritt-Creme, Leder-Appretur und Lack.

Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt.

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Spiegel!

Borhang-Galerien

Spiegel!

Der verehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgegend mache ich die ergebene
Mitteilung, daß ich neben meinem Geschäft ein großes Lager in

Spiegeln u. Borhang-Galerien

unterhalte und empfehle solche, von den einfachsten bis feinsten, zu billigsten Preisen.

Ein Album mit 275 verschiedenen Mustern liegt zur gest. Einsicht auf.
Achtungsvollst

Karl Schulmeister,
Schreinermeister.

Wildbad.

Geschäfts-Empfehlung.



Den verehrten Einwohner Wildbads und Umgebung
empfehle ich mein Lager in

Kinderwagen,

sowie alle Sorten Korbwaren u. Thürvorlagen; auch
empfehle ich mich im Flechten von Mohrstiefeln zu den
billigsten Preisen.

Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Wilh. Treiber, Korbmacher.

W i l d b a d.
Der diesjährige

Grasertrag

der Hofrat Burhardt'schen Wiesen wird am nächsten

Donnerstag, den 25. Juni d. J.
nachmittags 1 Uhr
an den Meistbietenden vergeben.

Zusammenkunft: Villa Burhardt.
Im Auftrag:
Postsekretär Herrmann.

Verloren

ging ein silbernes Armband von der großen Tanne bis nach Wildbad. Der redliche Finder wolle es gegen gute Belohnung abgeben bei

Bernh. Hofmann, Hauptstr. 105.

**Gussstahlsensen,
Sicheln,
ächte Mayländer
Wetzsteine,
amerik.**

Heu- & Dunggabeln
empfehlen in bester Ware

Fr. Treiber.

F. Schulmeister,
Tuch- & Mass-Geschäft
69 König-Karlstr. 69
empfehlen sein
grosses
Tuch-Lager
von den billigsten
bis feinsten Stoffen.
Muster
jederzeit gerne
zu Diensten.
Jedes Quantum
wird dekadiert,
nadelfertig abge-
geben.




Einen bereits noch neuen
schön gepolsterten bequemen

Fahrsessel
hat zu vermieten oder zu
verkaufen.

Frau Hartmann.

1^o americ. Petroleum
empfehlen Carl Wilh. Bott.

Königl. Theater.

Direktion: P. Liebig.
Montag, den 22. Juni 1891
(Abonnements-Vorstellung.)

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oscar Blumenthal.

Dienstag, den 23. Juni 1891.
(Abonnements-Vorstellung.)

Hasemann's Töchter.

Vollstück in 4 Akten von Arronge.

Vorzügliche Cigarren

in jeder Preislage

empfehlen

Emil Russ.

Durch günstigen Einkauf bin ich in der Lage eine feine 7-Pfennig-Cigarre mit rein überseeischer Einlage zu 5 Pf. abzugeben, ferner setze ich eine gute 5-Pf.-Cigarre (Auswurf) um 3 $\frac{1}{2}$ dem Verkauf aus.
D. D.



M. 4.50

4 Mark 50 Pf. pro Quartal
bei allen Deutschen Postanstalten.

M. 4.50

„Berliner Neueste Nachrichten“

Unparteiische Zeitung.

2mal täglich (auch Montags)

Redaktion und Expedition: Berlin SW., Königgrätzer Straße 41.

Schnelle, ausführliche u. unparteiische polit. Berichterstattung.

Wiedergabe interessierender Meinungsäußerungen der Parteiblätter aller Richtungen — Ausführliche Parlaments-Berichte. — Treffliche militärische Aufsätze — Interessante Lokal-, Theater- und Gerichts-Nachrichten. — Eingehendste Nachrichten über Musik, Kunst u. Wissenschaft. — Ausführlicher Handels- und Lotterielisten. — Personal-Veränderungen in der Armee, Marine u. Civilverwaltung sofort und vollständig.

7 (Gratis-)Beiblätter

1. „Deutscher Hausfreund“ illustrierte Zeitschrift von 16 Druckseiten, in eleganter Ausstattung wöchentlich.
2. „Illustrierte Modenzeitung“, monatlich.
3. „Humoristisches Echo“, wöchentlich.
4. „Verlosungsblatt“, zehntägig.
5. „Landwirtschaftl. Ztg.“, vierzehntägig.
6. „Zeitung der Hausfrauen“, do.
7. „Produkten- u. Waren-Marktbericht“, wöchentlich.

Feuilletons, Romane u. Novellen der hervorragendsten Autoren.

Neu hinzutretenden Abonnenten wird der bereits begonnene Roman:

„Bis spät“ von E. Börschöffer

auf uns mitgeteilten Wunsch gratis nachgeliefert.

Anzeigen in den „Berliner Neuesten Nachrichten“

haben vortreffliche Wirkung! Preis für die 6gespaltene Zeile 40 $\frac{1}{2}$.

Auf Wunsch Probe-Nummern gratis und franco!

Sämtliche

Aussteuer-Artikel

als: Bettbarhent, Drill, Bettzeug, Damast, Leinwand, Tisch- u. Handtuchzeug etc. etc.

Bettfedern & Flaum

empfehlen in besten Qualitäten zu niedersten Preisen.

Wilh. Allmer.

Sorgfältigste Anfertigung ganzer Betten und einzelner Bettstücke unter alleiniger Berechnung der Auslagen.

Betttücher

von Baumwollflanell auch zu Bügelsdecken verwendbar

billigt bei

Fr. Maier.

Schöne frische

Blutorangen

sind eingetroffen und empfehlen

Conditior Funf.

Alle Sorten feinen

Kaffee

empfehlen

Conditior Funf.

Eisenbrauntwein

per Flasche 2 Mk.

ist zu haben im gold. Lamm.

Geröstete und ungeröstete

Kaffeejerste

empfehlen bestens

Chr. Batt.

Teinacher-Wasser

ist jeden Tag frisch zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Reines Leinöl

ist zu haben bei

J. F. Gutbub.

Eisenbahnunglück bei Mönchenstein.

Basel, 18. Juni. Bis heute mittag zählte die Liste der Vermissten 48 Namen, darunter Ernst Himmelmreich aus Brunn und Emil Strandel (?) aus Ludwigsburg. Die offizielle Totenliste zählt 70 Namen. Im Laufe des Vormittags konnte der Gepäckwagen nach dreimaligem Reifsen der Krahnketten gehoben werden, wodurch die darunter liegenden zusammengedrückt beiden Personenwagen frei geworden sind. Bis nachmittags 2 Uhr waren weitere vier Leichen gehoben.

Basel, 18. Juni. Der gestern über die Birs aufgestellte Rechen hat bereits verschiedene Wertgegenstände und Teile menschlicher Leichen aufgefangen. Die zu Tag geförderten Leichen werden sofort am Ufer des Flusses von Sanitätstruppen eingesargt. Zwischen dem Platz, auf dem die Särge stehen, und der Baracke für die Toten ist eine mit Tragbahnen versehene Trägerkette eingerichtet. Beim Bundesrat ist angefragt worden, ob es gestattet sei, die Trümmer am linken Ufer der Birs, wo nur wenige Leichen vermutet werden, mit Dynamit zu sprengen, um die Stauung des Wassers oberhalb der Unglücksstätte zu beseitigen. Heute werden wiederum 25 Tote bestattet. Aus dem Kabinet J. M. der Kaiserin ist das hiesige deutsche Konsulat beauftragt worden, einen Bericht über das Befinden der bei der Katastrophe Verwundeten einzusenden. Zugleich hat die Kaiserin angefragt, ob Hilfe in der einen oder anderen Weise wünschenswert sei.

Der N. Z. Stg. wird mitgeteilt, daß ein Maschinenarbeiter, welcher vor wenigen Wochen an der eingestürzten Brücke Reparaturen vorzunehmen hatte, geäußert habe, die Brücke werde wohl nicht mehr lange halten. Die Einrichtung ist in Basel allgemein über die Bahnverwaltung, welche trotz mehrfacher Warnungen die mangelhafte Brücke noch befahren ließ. Dasselbe Blatt schildert weitere Szenen von der Auffindung der Leichen und ihrer Agnoszierung durch die Aug.hörigen: Da kommt ein Bauernsohn langsam gefahren, der seinen toten Bruder im Sarg abholte, um ihn zu den Seinen zu bringen. Dort trägt ein Wagen mehrere Särge, während Verwandte in stummer Verzweiflung das Fuhrwerk begleiten. Eine herzerweichende Scene spielte sich am 17. ds. vormittags bei den Toten in Mönchenstein ab. Ein junger kräftiger Mann kam, den toten Vater und Bruder (Grauer von Säckingen) abzuholen. Als der Deckel vom Sarge des Vaters abgehoben wurde und der Sohn das zerschlagene, blutunterlaufene Antlitz seines Vaters sah, brach er in lautes Schreien aus; der Schmerz überwältigte ihn, und zwei Feuerwehrlente mußten den halbohnmächtigen stützen und langsam fortführen. Der Vater Grauer hatte seinem Sohn am Sonntag ein Rendezvous gegeben. Es handelte sich um den Ankauf eines neuen Geschäftes, und die Sache sollte am Sonntag ins reine gebracht werden, als den Vater und Sohn auf der Fahrt das Unglück ereilte.

Mittwoch nachmittag wurden 66 Tote gehoben und 62 Vermisste angemeldet. Die Zahl der Opfer beträgt also mindestens 128 Menschen, die ihr Leben bei der Katastrophe verloren haben. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Zahl der Toten größer sein wird, da auch Ausländer im Zuge waren, die bis jetzt nicht als Vermisste angemeldet wurden.

So befand sich eine italienische Musikbande im Zuge, deren Mitglieder noch nicht ermittelt sind. Man schätzt die Zahl derer, die noch unter den Trümmern liegen (die Insassen zweier Personenwagen) auf etwa 100. Was die Verwundeten anbelangt, so dürften wahrscheinlich alle mit dem Leben davonkommen.

Ueber den Verlauf der Aufräumungsarbeiten meldet man der N. Zür. Stg. aus Basel, 18. Juni: Es ist nachgerade peinlich und bemühend, zu sehen, wie wenig energisch von der Jura-Simplom-Gesellschaft eingegriffen worden ist. Die wackeren Genietruppen leisten das Menschenmögliche; ihre Aufgabe besteht nur darin, für die Bergung der Leichen zu sorgen; die Hebung ihrer Lokomotiven z. B. mag die Bahngesellschaft selbst besorgen. Seit gestern früh erst, also am dritten Tage nach dem Unglück, wurde ein Krahn in Bewegung gesetzt. Es waren aber noch zu wenig Maschinisten und Werkstättenarbeiter da. Glücklicherweise konnten Geniesoldaten aushelfen. Heute hat sich der Krahn als unzureichend erwiesen, die schweren Lasten zu heben! Es handelte sich darum das Untergestell eines langen Personenwagens zu heben. Die Ketten des Krahns waren zu schwach; fünfmal rissen die Ketten. Ein Arbeiter mußte sich entkleiden und in den Fluß hinabsteigen, um unter dem Wasser die Koppelung des Wagens zu lösen, was auch gelang. Noch sind viele Holzstücke, Wagenwände, Böden und Decken zu heben. Diese Arbeit wird ausschließlich von Geniesoldaten verrichtet, die mit bewundernswertem Eifer und Mute — denn die Arbeit ist keineswegs ungefährlich — vorgehen. Es scheint z. B., daß ein Wagen, wahrscheinlich ein Fourgon, vollständig zerdrückt unter der zweiten sehr schweren Lokomotive ruht. Zur Hebung der Lokomotive wird von der Bahngesellschaft heute nichts gethan.

Man kam auf den Gedanken, Dynamitsprengungen vorzunehmen. Das wird aber von Bern aus schwerlich erlaubt werden. Es wäre zu grausig und gesundheitlich zu gefährlich, wenn die etwa achtzig noch unten liegenden Leichen durch die Sprengung in Fetzen weiß Gott wohin geschleudert würden. Die Techniker haben daher an höherer Stelle beantragt, durch einen Durchstich durch den Eisenbahndamm das Wasser der Birs abzuleiten. Anders wird man schwerlich zu den noch unten liegenden Trümmern gelangen können. Durch die anwesende Pioniermannschaft wäre die Arbeit wohl bald gemacht.

Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück wird nunmehr auf mindestens 300 berechnet.

Kaum glaublich klingt die Meldung eines Baseler Blattes, daß von der Bahnverwaltung einem der glücklich Geretteten sein Retourbillet als ungültig zurückgewiesen wurde, weil es bei der Katastrophe etwas zerknittert und vom Wasser der Birs durchnäßt worden war! Das wäre denn doch eine haarsträubende Schmutzerei.

Das Ereignis bei Mönchenstein ist eines der schrecklichsten, ja, wenn sich die schlimmsten bis jetzt geübten Befürchtungen bestätigen, das schrecklichste Eisenbahnunglück, welches man erlebt hat. Zu vergleichen ist mit ihm nur noch das ebenfalls durch Einsturz einer Brücke herbeigeführte Unglück am Tayfluß in Schottland im Jahre 1880.

Rundschau.

Das Gesetz über die Verwaltungsreform ist von Se. Maj. dem König vollzogen und im Regierungsblatt veröffentlicht worden. Das Gesetz tritt mit dem 1. Okt. d. J. in Kraft und wird zunächst die Wirkung haben, daß sämtliche Bürgerausschüsse im ganzen Lande aufgelöst und neu gewählt werden. Von diesen Neuwahlen wird es nicht abhängen, ob der Disciplinargerichtshof für Gemeinde- und Körperschaftsbeamte, dessen Mitglieder wohl noch vor dem 1. Oktober ernannt werden, alsbald in Thätigkeit zu treten hat oder nicht.

Heilbronn, 18. Juni. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats wurde der Antrag des Gemeinderats Kittler, die Staatsregierung zu ersuchen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß eine Aufhebung oder vorübergehende Suspension der Getreidezölle beschlossen werden möchte, mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Auch der Bürgerausschuß erklärte seinen Beitritt zu diesem Beschluß.

Freudenstadt, 18. Juni. Letzte nacht brannte das beim Waldhorn auf dem Kniebis gelegene Wohnhaus des C. Moser bis auf den Grund nieder. Das Feuer griff so rasch um sich, das sämtliche Mobiliar mitverbrannte. Der Abgebrannte ist versichert. Die Entstehungursache konnte noch nicht ermittelt werden, und ist bereits Untersuchung eingeleitet. Der Schaden ist bedeutend.

Vor mehreren Jahren starb die Frau eines Söldners in Kocherstetten an den Folgen eines durch Unvorsichtigkeit herbeigeführten Falles über die Stiege hinab. In neuester Zeit ging jedoch dort das Gerücht, daß diese Frau von ihrem Manne im Streite die Treppe hinunter geworfen worden sei und kein Unglücksfall vorgelegen habe. Die auf Grund dieses Gerüchts stattgefunden Erhebungen bestätigten diesen Verdacht gegen den Söldner. Es wurde nun die Verstorbene kürzlich auf gerichtliche Anordnung ausgegraben und die Leiche einer genauen Untersuchung unterworfen, wobei ein Schädelbruch festgestellt wurde. Der Söldner wurde wegen dringenden Verdachts, dieses Verbrechen verübt zu haben, in Haft genommen.

Berlin, 18. Juni. Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kaiser und die Kaiserin treffen dort am 28. Juni ein und begeben sich mit dem neuen Schnelldampfer Fürst Bismarck nach Helgoland. Der Kommandierende des IX. Armeecorps, General Graf Waldersee, der zu den Herrenhausverhandlungen hier eingetroffen war und gestern abend am Feste auf der Pfaueninsel teilgenommen hatte, ist nach Altona zurückgekehrt. Der Kaiser hat ihn eingeladen, ihn auf der Fahrt nach Helgoland zu begleiten, von wo aus bekanntlich dann der Kaiser die Fahrt nach Holland und England fortsetzen wird.

Die Minister Miquel und Berlepsch begeben sich am 22. Juni nach Stettin, um sich über die beabsichtigte Vertiefung des Stettiner Hafens an Ort und Stelle zu unterrichten.

Der deutsche Kaiser ließ dem Minister Herrfurth sein lebensgroßes Bildnis mit einer gnädigen, die erfolgreichen Bemühungen um die Landgemeindeordnung anerkennenden Kabinettsordre überreichen.

Berlin, 18. Juni. Seitens der Familie Moltke werden aus der in ihrem Besitze befindlichen Hinterlassenschaft und aus den ihr verfügbaren Mitteilungen gesammelte Schrift-

ten und Denkwürdigkeiten Moltes im Verlag der Müllerschen Hofbuchhandlung herausgegeben. Dieselben umfassen Aufzeichnungen zur Lebensgeschichte, vermischte Schriften, darunter eine kurze Geschichte des 1870er Krieges, Briefe und Personalmitteilungen.

— Infolge des Durchbruchs des Eissees zwischen dem Langen- und Zufalls-See in Tirol zerstörte der hochangesehene Plima-Bach sieben Gebäude und mehrfach den Thalweg.

— Der angesehene Adrianopeler Banquier Pappo, der bei dem Ueberfalle des Orientzuges bei Escherfeldt von dem Banditenchef in die Schulter geschossen wurde u. sich im Adrianopeler Spital den linken Arm amputieren lassen mußte, ist vorigen Samstag gestorben.

— (Im Gemeinde-Arrest verhungert.) In dem zwei Meilen von Troppau entfernten slavischen Dorfe Hrabín wurde am Frohnleichnamstage ein taubstummer blödsinniger Bettler in Gemeinde-Arrest gesperrt, wo derselbe, da man seiner vergessen hatte, wahrscheinlich verhungerte. Amlich wird über den Fall berichtet: Am letzten Sonntag wollte der Gemeindevorsteher Anton Schmid in

Hrabín eine Person in den Gemeinde-Arrest einsperren. Beim Betreten des Arrestes fand man einen toten Mann daselbst liegen. Da der Gemeindevorsteher nicht wußte, wie der Mann hierher gekommen, ließ er den Gendarmerie-Postenführer rufen, und dieser erkannte in dem Toten einen etwa 25jährigen taubstummen und blödsinnigen Bettler, dessen Name und Herkunft ihm jedoch nicht bekannt waren. Am 1. Juni hatte dieser Mann bei dem Zeugschmied Schurda gebettelt, welcher ihn durch seinen Lehrling zur Gendarmerie-Kaserne führen ließ, wo jedoch kein Gendarm anwesend war. Deshalb holte der 10 Jahre alte Hubert Scharba bei dem krank darniederliegenden Polizeimann Czerny den Arrestschlüssel und der bei dem Gastwirt Chamrad bedienstete Knecht Ernst Harasin sperrte den Bettler in den Arrest. Harasin schloß das Arrestlokal und gab den Schlüssel wieder in der Wohnung Czerny's ab. Czerny vergaß aber den Eingesperrten. Woran und wann der Bettler gestorben, konnte durch den Arzt Kadula nicht festgestellt werden. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Bettler verhungert ist. Nach den Wunden an den Händen zu schließen, hat der Unglückliche

sein eigenes Fleisch angebissen. Spuren von Rattenbissen, wie man anfangs annahm, wurden an dem Leichnam nicht entdeckt. Am 16. Juni Nachmittags begab sich eine gerichtliche Kommission nach Hrabín. Der Leichnam soll bereits mit Würmern bedeckt gewesen sein.

— Ein anscheinend unzurechnungsfähiges Individuum tötete die Schildwache am Palais in Aranjuez (Spanien), wo die königliche Familie gegenwärtig weilt, mit einem Dolche. Der Verbrecher hielt sich seit einigen Tagen in Aranjuez auf.

Madrid, 18. Juni. Dem „Imparcial“ zufolge ist der Attentäter, der gestern die Schildwache am Palais Aranjuez ermordete, ein infolge Kummer und erlittener Widerwärtigkeiten irrsinnig gewordener Priester.

Cottbus, 17. Juni. Ein Lustmord ist in der Nähe von Betschau verübt worden. Ein vom Tanze heimkehrendes Brautpaar wurde von einigen Burschen überfallen und gemißhandelt. Der Bräutigam ergriff die Flucht, das junge Mädchen wurde von den Unholden vergewaltigt und dann getötet. Die Leiche fand man nächsten Tages in einem Kornfelde.

Der Rosenhof.

Novelle von E. Western.

Nachdruck verboten.

17.

Jetzt hat der Prinz den Joseph aber in Hoch-Schwengau wiedergelesen und er will den Joseph für seine brave That belohnen und zu seinem Beamten auf einem seiner Güter machen. Der Prinz ersucht mich nun, in seinem Namen und Auftrage, für den Joseph um die Hand Eurer Tochter Loni zu bitten!

„Hätte es nicht gedacht, daß dem Joseph so ein Glück passieren könnte!“ meinte der Rosenbauer kopfschüttelnd. „Aber sagen Sie dem Prinzen, Herr Pfarrer, daß, wenn er auch selbst käme und um meine Tochter für Joseph würde, das doch nie an der Sache änderte. Meine Loni dürfte nur einen Bauer heiraten! Art bleibe Art! So ist es gewesen und dabei bleibt es! Nehmt es halt nicht für ungut, Herr Pfarrer!“

Der neugierige Rosenbauer nahm dann noch den Brief aus des Geistlichen Hand, las ihn und sagte dann kurz:

„Es bleibt doch dabei! Ich mag den Joseph nicht als Schwiegersohn!“

„Das thut mir leid, Martin; die jungen Leute lieben sich! Ueberlegt Euch die Sache noch einmal, Rosenbauer!“ bat der Pfarrer vor.

„Kann es nicht ändern! Mein Mädchel kennt meinen Willen und wird sich darnach richten!“ erklärte der störrische Bauer.

„Es ist gut, Rosenbauer! Nun habe ich aber noch eine ernste Sache! Verspricht Ihr mir auch, dabei ruhig zu bleiben?“

„Gewiß, Herr Pfarrer!“

„Die Leute sagen; Ihr wildert!“

„Man sagt viel, Herr Pfarrer!“ meinte Strasser in gleichgültigem Tone.

„Es scheint aber mehr als bloßes Gerede zu sein, Rosenbauer! Ihr hattet neulich Euren Trauring im Walde verloren. Holzknechte brachten mir den Ring und ich erkannte ihn gleich. Hier ist er!“

Der Bauer erschrockt jetzt doch heftig.

Es war ganz richtig mit dem Ringe. Nur Sonntags trug er den ihm teuren Schmuck, hatte ihn aber bei einer seiner heimlicher Jagdpartien vergessen abzugeben und so verloren. Er stand beschämt da.

„Laßt nun das Wildern, Martin!“ mahnte der Pfarrer.

„Ich — wildere nicht mehr, das ist vorbei!“

„Gott sei Dank! — So lebt denn wohl!“

„Adieu, Herr Pfarrer!“

Der Geistliche ging ins Dorf hinunter.

Der Rosenbauer aber machte es sich bequem vor der Thür seines stattlichen Hauses. In dem einzigen alten Teile des Hofes, der Kelter, hatte er vor Zeiten in einem Wandspinde ein altes geschriebenes Buch entdeckt, das allerlei Aufzeichnungen von seinen Vorfahren enthielt; in diesem las er, während Frau Elisabeth geschäftig den Tisch deckte. Da las er plötzlich, daß ihm ordentlich das Herz stille zu stehen droht:

„Anno 1652 nach der Weinernte hat mein Vater selig nach den vor den Kaiserlichen und Schwedischen von dem Großvater vergrabenen Schätzen gesucht und dabei den Felsborn entdeckt.“

„Hm, hm,“ lachte der Bauer, „der Brunnen ist auch ein Schatz, ist besser als manche Schätze der Welt!“

Dann las er weiter:

„Er hat aber nichts gefunden; der Schatz muß noch in dem Keller des Hauses stecken. Gebe Gott, daß ihn meine Nachkommen finden, zu Ehren des Hofes und Geschlechts.“

Rosenhof, den 14. des Maimonds 1701.

Valentin Strasser.“

„Na, da sucht nur!“ lachte Martin St. vor sich hin. „Das neue Wohnhaus, welches ich habe auführen lassen, steht noch auf den alten Kellern, die sehr gut und fest waren und damals gründlich untersucht worden sind. Wir haben zu jener Zeit nichts von einem Schatz entdeckt, also wird auch keiner mehr unter dem Hause vergraben liegen.“

Als Frau Elisabeth darauf schon zum zweiten Mal zum Abendbrod rief, stand der

Rosenbauer auf und ging brummend in das Haus.

VII.

Durch die Straßen der Städte
Bom Jammer gefolget
Schreitet das Unglück, —
Lauernd umschleicht es
Die Häuser Menschen,
Heute an dieser
Pforte pocht es,
Morgen an jener,
Aber noch keinen hat es verschont.
Die unerwünschte
Schmerzliche Botenschaft,
Früher oder später
Bestellt es an jeder
Schwell, wo ein Lebendiger wohnt.

Schiller.

Joseph lebte mit Mr. Shellock, der unter seiner Führung verschiedene Ausflüge gemacht, zurück nach Schwengau, da derselbe noch Schloß Hoch-Schwengau in Augenschein nehmen wollte. An der Dese aber mußten sie eine Weile halt machen, da der Engländer erklärte, daß er sehr ermüdet sei.

Er legte sich an dem Hang zum Ruhen nieder und Joseph leistete ihm Gesellschaft. Während dieser sich noch gegen den Schlaf wehrte, vernahm er plötzlich Geslüster dicht unter sich. Er hörte deutlich die Worte: „Rosenbauer Rache nehmen, Haus anzünden,“ aber die Stimme kannte er nicht. Rasch sprang Joseph auf und ging dem Schalle der Stimmen nach. Er fand den Eingang zu einer Höhle, aus welcher die Stimme hervordrang. Die Höhle zu betreten, konnte jedoch Joseph nicht wagen, weil er sich dann einem Ueberfalle ausgesetzt hätte. Inzwischen war es still in der Höhle geworden. Joseph überlegte, was in dieser heikeln Sache zu thun sei. Sollte er Mr. Shellock, der mit Revolvern versehen war, wecken, um vielleicht mit diesem vereint in die Höhle einzudringen? Was nützte dies aber, wenn die Höhle einen andern Ausgang hatte? Außerdem war jetzt alles still.

(Fortf. folgt.)